

Tag der Arbeit Das läuft im Aargau zum 1. Mai

Im Bild der 1.-Mai-Umzug 2013 auf der Bahnhofstrasse in Aarau. Vorn von links der damalige SP-Präsident Marco Hardmeier, SGB-Präsident Paul Rechsteiner, Katharina Kerr vom VPOD, Jolanda Urech (damals noch Stadträtin), Lotty Fehlmann.

ZVG



«Das ist keine Folklore, sondern ein wichtiger Anlass»

Morgen gehen im Aargau rund 1500 Menschen für die 1.-Mai-Feier auf die Strasse

VON MATHIAS KÜNG

Viviane Hösl ist Sekretärin des Aargauischen Gewerkschaftsbundes (AGB), SP-Grossrätin und Präsidentin der SP-Frauen Aargau. Sie hält am 1. Mai eine Ansprache in Aarau (vgl. Box). Wie kam sie zur Gewerkschaft? Ihr Schlüsselerlebnis war die Abstimmung über die Aufhebung des Ladenschlussgesetzes. Die Buchhändlerin realisierte: «Die Politik redet mir direkt in meine Arbeitszeit hinein. Wenn ich das nicht will, muss ich mich engagieren.» So trat sie erst der Gewerkschaft, später auch der SP bei. Die Abstimmung ging nicht in ihrem Sinn aus, doch seither ist sie politisch sehr aktiv.

Kampf gegen längere Arbeitszeit

Als die wichtigsten Herausforderungen sieht Hösl derzeit die schwierige Situation mit dem harten Franken: «Da kämpfen wir gegen Lohnsenkungen und längere Arbeitszeiten an.» Aber es kann doch Situationen geben, in denen eine Firma sonst kurzfristig wirklich nicht mehr konkurrenzfähig ist? «Ja», räumt Viviane Hösl ein, «das gibt es. Wenn die betreffende Firma ihre Geschäftsbücher öffnet, sehen die Gesamtarbeitsverträge verhältnismässige Möglichkeiten vor.» Eine längere Arbeitszeit müsse aber unbedingt befristet sein und es gehe nicht, dass Arbeitgeber die Situation auszunutzen, um mit sol-

chen Massnahmen Gewinnmaximierung zu betreiben. Motto des diesjährigen 1. Mai ist «Soziale Gerechtigkeit statt Ausgrenzung» und damit der Kampf gegen Ausgrenzung von Schwachen, von IV- oder Sozialhilfebezügern, Ausländern und Flüchtlingen.

Ist denn diese Form, den 1. Mai zu begehen, überhaupt noch ein Bedürfnis? Zahllose Menschen, auch Arbeiterinnen und Arbeiter, nutzen freie Stunden an diesem Tag ja lieber zum Einkaufen? Die Feiern fänden ja für alle, die nicht frei haben, eher gegen Abend statt, kontert Hösl. Und ja, es sei ein Bedürfnis: «Das ist keine Folklore, sondern für alle die, die kommen, ein wichtiger Anlass. Es ist übrigens der einzige Feiertag, der weltweit begangen wird.» Dabei feiere man miteinander, was bereits erreicht wurde, kämpfe für weitere Verbesserungen, aber auch gegen drohende Verschlechterungen etwa in den Sozialversicherungen. Beispielsweise bei den Renten. Hösl: «Die Gewerkschaften sind die politische Kraft, die sich konsequent für die tiefen und mittleren Einkommen einsetzt.»

Seit 20 Jahren dabei

Edith Schmid aus Rombach ist seit gut 20 Jahren am 1. Mai dabei. Sie ist heute pensioniert, arbeitete lange in der öffentlichen Verwaltung und ist VPOD-Mitglied. Sie sagt: «Der 1. Mai war für mich schon immer wichtig. Denn es ist nicht selbstverständlich, Ar-

beit zu haben. Diese gilt es zu schützen und zu schauen, dass es auch künftig genug Arbeit gibt. Deshalb bin ich auch morgen in Aarau dabei, um mich für gute und bessere Arbeitsbedingungen einzusetzen.» Edith Schmid ist politisch interessiert, parteipolitisch selbst nicht aktiv, machte aber mal im Dritt-Welt-Laden in Aarau mit, der heute claro heisst. Sie hat lange in Zürich gearbeitet, kennt von daher auch den grossen Umzug. Das passe zu einer Grossstadt, zum Aargau mit kleineren Städten sind die dezentralen Feiern adäquater, so Edith Schmid: «Ich engagiere mich zudem gern dort, wo ich wohne. Schön wäre es aber, wenn mehr Leute und vor allem jüngere dabei sein würden.»

DEZENTRALE 1.-MAI-FEIERN

Anlässe von Aarau bis Zofingen

Aarau: Umzug am 1. Mai ab 16.25 h ab Bahnhofplatz. Ansprachen auf dem Kirchplatz, u.a. von AGB-Sekretärin Viviane Hösl, SP-Co-Präsident Cédric Wermuth. **Baden:** 13 h Beginn Bahnhofplatz, 14 h Umzug Innenstadt, Ansprachen u.a. SP-Nationalrätin Yvonne Feri. **Brugg:** Ab 17 h, Neumarktplatz, Ansprachen u.a. Ständerätin Pascale Bruderer. **Lenzburg:** Beginn 15 h, Metzplatz. Ansprachen u.a. SP-Nationalrat Max

«Dezentral passt zum Aargau»

Landammann Urs Hofmann (SP) war vor seiner Wahl in den Regierungsrat Präsident des Aargauischen Gewerkschaftsbundes. Er spricht dieses Jahr an der 1.-Mai-Feier in Beinwil am See. Dort findet einer von acht Anlässen im Aargau statt. Haben die überhaupt Wirkung? Hofmann findet die dezentrale Organisation nach wie vor richtig: «Der Aargau hat in der Deutschschweiz die klar grösste Dichte an 1.-Mai-Feiern. Sie ist Ausdruck unseres Kantons der Regionen. Diese Tradition, die es sonst nirgends gibt, würde ich nicht leichtfertig zugunsten einer einzigen, grösseren Feier aufgeben.» Wenn es um eine Machtdemonstration gehe, mache man eine Grosskundgebung, wie die Lehre-

rinnen und Lehrer vor einem Jahr. Die Maifeiern seien aber auch Anlässe, um mit Leuten aus SP und Gewerkschaften zusammenzukommen, Anliegen zu besprechen, sich auszutauschen: «Und wenn man es dabei auch gemütlich hat, umso besser. Im Vergleich dazu wäre eine einzige grosse Veranstaltung eher ein Verlust als ein Gewinn.»

«Schön, wenn mehr kämen»

Dass an den Anlässen im Aargau insgesamt jeweils nur etwa 1500 Personen teilnehmen, ist für Urs Hofmann nicht der Punkt: «Natürlich wäre es schön, wenn mehr Leute kämen. Die Botschaften zum 1. Mai werden jedoch vorab über die Medien zu den Leuten gebracht.» Urs Hofmann erinnert sich gerne an zahlreiche Maifeiern der vergangenen Jahre. So auch an seine erste 1.-Mai-Rede vor 20 Jahren als Vizelandammann von Aarau. Er habe damals über den Wert der Arbeit gesprochen, über die (sozialen) Errungenschaften, «die nicht selbstverständlich sind, sondern gerade von Gewerkschaften und SP erkämpft werden mussten».

In Zürich stünden vielleicht klassenkämpferische Parolen eher im Zentrum, «doch hier geht es an diesem Tag vor allem auch um konkrete Fragen wie die Zukunft der Arbeit, den steigenden Effizienzdruck, die Lohnungleichheit von Mann und Frau usw. Dabei zeigt sich, dass gewisse Themen immer aktuell sind. Diese sind oft ebenso wichtig wie der nächste Abstimmungssonntag.»

Chopard, Grossrätin Irène Kälin (Grü): **Muri:** Beginn 17.30 h, Ref. Kirchgemeindehaus, Ansprachen u.a. SP-Nationalrätin Yvonne Feri, Max Chopard. **Rheinfelden:** 13.10 h Marsch zur Schifflände. Ansprachen u.a. SP-Co-Präsident Cédric Wermuth, AGB-Präsident Kurt Emmenegger. **Zofingen:** Ab 16 h Markthalle, Ansprachen u.a. SEV-Präsident Tuti. **Beinwil am See:** Schon am 30. April ab 18.30 h, Rest. Löwen, Reden u.a. von Landammann Urs Hofmann. (MKU)

NACHGEFRAGT

«Der 1. Mai hat mehr Innen- als Aussenwirkung»

INTERVIEW:

Herr Herrmann, welche Assoziationen verbinden Sie mit dem 1. Mai?
Michael Herrmann: Als Emmentaler Bub wusste ich damals gar nicht, dass man den 1. Mai als Tag der Arbeit begehen kann. Bei uns pflanzten am 1. Mai junge Burschen ihrer Angebeteten vor dem Haus ein Maibäumchen auf. Und in

MICHAEL HERMANN



Michael Herrmann ist Politogeograf und gehört zum Team der Forschungsstelle sotomo in Winterthur

der Nacht davor sammelten andere im Dorf alles ein, was nicht niet- und nagelfest war, und stapelten es auf dem Brunnenplatz auf. Der Brauch existiert noch heute.

Und später?

Seit ich in Zürich wohne, habe ich natürlich andere Assoziationen. Ich meine zum einen den grossen, beeindruckenden und bunten 1.-Mai-Umzug, zum anderen aber auch die Krawalle, die den Umzug jahrelang überschattet haben. Lange schien es, als ob die Nachdemo mit ihrer Gewalttätigkeit auch zu einer Art Tradition würde. Seit einigen Jahren ist diese aber eingedämmt. Es scheint, als verlagere sich die Krawallszene auf Fussballplätze.

Im Aargau läuft es anders, friedlich und mit dezentralen Feiern. Es nehmen jeweils rund 1500 Leute teil. Erreicht man so genug Leute?

Diese Feiern sind zwar keine klassischen Folkloreanlässe, etwas von deren Charakter haben sie aber schon. Ich vergleiche es mit kirchlichen Feiertagen wie Auffahrt. Da gehen auch nur noch wenige in die Kirche. Deshalb schafft man den Feiertag nicht ab. Die 1.-Mai-Feiern müssen auch nicht eine so enorme politische Durchschlagskraft haben.

Warum nicht?

Dafür sind der 1. Mai und die Arbeiterbewegung in der Schweiz weniger stark ausgeprägt als in anderen Ländern. Für diejenigen, die sich der Gewerkschaftsbewegung zugehörig fühlen, auch für Migrationsvereine, ist das ein lebendiger Festtag mit hoher Bedeutung.

Dann finden Sie 1.-Mai-Feste und -umzüge immer noch adäquat oder schlagen Sie eine andere Form vor?

Schauen Sie, das Sechseläuten hat auch für etliche eine sehr hohe, für andere überhaupt keine Bedeutung. Ich glaube auch nicht, dass der 1. Mai im Sinne der politischen Beeinflussung aus Sicht der Gewerkschaften ihr wichtigster Tag ist.

Sondern?

Die Gewerkschaften haben und nutzen noch ganz andere Formen für ihre Botschaften. Ich denke an Arbeitskampfe, Demonstrationen, Kampf gegen Dumpinglöhne auf Baustellen. Es gab eine Phase, in der waren die Gewerkschaften fast bedeutungslos. Dieser Krebsgang ist vorbei, sie haben deutlich an Bissigkeit gewonnen und auch wieder mehr Einfluss. Aber nicht wegen des 1. Mai. Da kommen nur die, die schon überzeugt sind. Er hat also mehr Innen- als Aussenwirkung. (MKU)



«Botschaften zum 1. Mai werden vorab über die Medien zu den Leuten gebracht.»
Urs Hofmann, Landammann



«Der 1. Mai ist der einzige Feiertag, der weltweit begangen wird.»
Viviane Hösl, AGB-Sekretärin

«Samstags habe ich Besseres zu tun, als in einer Zelle zu sitzen»

Polizeieinsatz Pascal Werner wollte an ein Geburtstagsfest nach Aarau - aber da kam er nie an. Stattdessen wurde er festgenommen

VON REMO HESS

Um keinen Preis sollte der Match zwischen dem FC Aarau und dem FC Zürich zu einem Spiel mit Fan-Krawallen ausarten. Also schlossen die Behörden den Gastesektor und erklärten Aarau zur Sperrzone. Am Ende des Tages verbuchte die Polizei rund 300 Festnahmen. Doch auch Unbeteiligte landeten in der Zelle (wir berichteten). Das sei «ein Stück weit der Preis fürs Polizeidispositiv», sagte Hans Peter Fricker, Generalsekretär des Departements des Inneren beim Kanton, am Dienstag im «TalkTäglich» auf Tele MI Einer dieser Unbeteiligten ist Pascal Werner, 19-jähriger KV-Stift aus Seengen. Er fühlt sich seiner Freiheit beraubt.

Party in Aarau

Um 15.58 Uhr habe er mit einem Freund den Zug in Lenzburg bestiegen, sagt Pascal. Sie wollten in die Stadt, später weiter an eine Geburtstagsparty. Pascal: «Ich dachte bereits im Zug, dass wir möglicherweise in Aarau kontrolliert werden würden.» Das habe sie aber nicht gekümmert, da sie das Fussballspiel nicht interessierte und sie reinen Gewissens nach Aarau fuhren. Als sie am Bahnhof ausstiegen, warteten sie kurz, bis die FCZler, die im selben Zug waren, in die Unterführung einbogen. In sicherem Abstand folgten sie nach. Trotzdem wurden sie umgehend von vier Polizisten in Vollmontur zur Personenkontrolle gebeten. Sie mussten an die Wand stehen, ihre Ausweise zeigen und sich erklären. «Sie fragten uns, was wir hier machen», sagt Pascal. Er habe erklärt, sie würden in die Stadt und nachher an eine Geburtstagsparty. Da wurden auch schon die Kabelbinder festgezurr. Pascal: «Wir waren sprachlos. Wir hatten den Polizisten doch erklärt, was wir vorhaben. Sie haben überhaupt nicht reagiert.»

Ab in den Kastenwagen

Auf der anderen Seite der Geleise wartete der Kastenwagen. Der fuhr die beiden zusammen mit anderen Festgenommenen ins Polizeikommando. «In einem abgesperrten Bereich warteten zig andere», sagt Pascal. «Alle drei bis vier Minuten fuhr ein neuer Kastenwagen vor. Die Polizisten nahmen uns sämtliche Effekte ab, steckten sie in einen Plastikbeutel und legten sie uns vor die Füsse. Ich versuchte mehrmals vergebens, mit den Beamten ins Gespräch zu kommen.» Es sei mehr oder weniger immer die gleiche Antwort gekommen: «Ich bin dafür nicht zuständig. Ich kann keine Auskunft geben.»

Die Stimmung sei angespannt, aber ruhig gewesen, so Pascal. Unter den Anwesenden entdeckte er auch sechs seiner Kollegen, welche er am Abend auf der Party treffen wollte. Nach einigen Minuten wurden sie einzeln in einen Raum geführt. Während ein Beamter die Rechtslage erklärte, wurden ihnen die Handfesseln abgenommen. An einer weiteren Station mussten sie ihre Personalien angeben. Danach machte die Polizei ein Ganzkörper- und ein Gesichtsfoto. «Ein Beamte fragte mich, ob er Angehörige oder den Arbeitgeber informieren soll, oder ob es ein Tier oder einen Menschen gäbe, der in meiner Obhut steht», erzählt Pascal. Als er den Beamten darauf aufmerksam machen wollte, dass er als völlig Unbeteiligter zu Unrecht hier wäre, habe dieser gesagt: «Das können Sie dann bei der Befragung sagen.» Zu einer solchen Befragung sei es aber nie gekommen.

Später kam Pascal in eine Zelle, wo gemäss seiner Schätzung bereits 50 bis 60 Leute warteten. Hier erhielten sie eine Flasche Eistee und ein Twix. Nach ungefähr zweieinhalb Stunden wurde



Reiste reinen Gewissens nach Aarau und landete trotzdem in der Zelle: Der 19-jährige Pascal Werner aus Seengen.

CHRIS ISELI

sein Namen aufgerufen. Es hiess, dass nun seine Entlassung vorbereitet werde. Auf einem Formular, das er unterzeichnen sollte, stand, dass er den «Fans des FC Zürich» zuzuordnen sei und mit einem Rayonverbot bis Sonntag 24 Uhr belegt werde. Das wollte er nicht akzeptieren: Erstens sei er kein FCZ-Fan, und zweitens wolle er an die Geburtstagsparty nach Aarau, sagte er den Beamten. «Ich dachte mir: Das kann es nicht sein.» Zum Rayonverbot sagte die Polizistin zu ihm: «Es ist ja nur für eine kurze Zeit.»

«Ich habe keine Lust darauf, irgendwo als FCZ-Hooligan vermerkt zu sein.»

Pascal Werner KV-Lernender

Nach einigen Diskussionen und dem Vorweisen der Party-Einladung auf dem Handy schaffte es Pascal schliesslich, dass der Einsatzleiter beigezogen wurde. Nach weiteren zehn Minuten in der Zelle dann die Erlösung: Die Beamten glaubten ihm. Pascal: «Der Einsatzleiter sagte zu mir: Du warst wohl einfach zur falschen Zeit am falschen Ort.» Nachdem er seine Effekte zurückerhalten hatte, machte er die Polizisten darauf aufmerksam, dass noch weitere sei-

ner Freunde unschuldig in der Zelle sässen. Indem er deren Namen angab, konnte er sie schliesslich aus dem Polizeigewahrsam befreien.

«Ich fühlte mich machtlos»

Rund dreieinhalb Stunden waren vergangen, als die acht Freunde das Polizeikommando verliessen. «Wir waren nur froh, draussen zu sein», so Pascal. Was bleibt von der unfreiwilligen Erfahrung? Pascal: «Ich wusste nicht, wie mir geschiet. Vor allem, dass es keine Möglichkeit gab, mich zu erklären, liess mich mit einem Gefühl der Machtlosigkeit zurück.» Und er fügt an: «Ich habe am Samstagabend definitiv Besseres zu tun, als in einer Zelle zu sitzen.»

Am Montag haben Pascal und seine Freunde einen Rechtsschutzdienst aufgesucht. Dieser habe ihnen geraten, eine schriftliche Beschwerde bei der Kantonspolizei einzureichen, was sie auch tun würden. Zudem wollen sie die Löschung ihrer Daten beantragen. Pascal: «Ich habe keine Lust darauf, irgendwo als FCZ-Hooligan vermerkt zu sein.» Den Einzelfall wollte die Kantonspolizei Aargau auf Anfrage nicht kommentieren. Sie verweist auf die laufende Analyse des Einsatzes und die Möglichkeit für betroffene Personen, eine Beschwerde einzureichen.

REAKTIONEN

Sicherheitspolitiker äussern sich kritisch zum Vorgehen der Polizei

Dass beim Polizeieinsatz letzten Samstag in Aarau auch Unbeteiligte festgenommen und mehrere Stunden festgehalten wurden, hinterlässt bei einigen Aargauer Sicherheitspolitikern, «kein gutes Gefühl», wie es SP-Fraktionspräsident Dieter Egli ausdrückt. «Ich nehme zur Kenntnis, dass so ein Einsatz diese Gefahr mit sich bringt.» Dies sollte aber nicht die Regel werden. Für seinen Parteikollegen Flurin Burkard «dürfte dies eigentlich nicht vorkommen», lasse sich aber bei so einem Grosseinsatz wohl nicht ganz verhindern. Auch Andreas Senn, der Präsident der grossräthlichen Sicherheitskommission, hat Vorbehalte gegenüber dem rigorosen Vorgehen der Polizei: «Ich sehe keinen Grund daran, wieso Unbeteiligte für ein paar Stunden festgehalten werden

sollen, wenn sie sich ausweisen können», sagt der CVP-Mann. Da müsste die Polizei genauer hinschauen und früher eine klare Triangulation machen. FDP-Grossrätin Jeanine Glarner hält es für «unschön» und «persönlich tragisch», wenn Unbeteiligte in ihrer Freiheit eingeschränkt wurden - aber das lasse sich bei so einem Einsatz nicht verhindern. Insgesamt stehen aber alle Sicherheitspolitiker hinter dem Polizeieinsatz. Kein Problem mit dem Vorgehen der Polizei sieht der Aargauer Strafrechtsprofessor und SP-Mitglied Martin Killias: «Wie lange Personen festgehalten werden dürfen, ist vom Aufwand zur Abklärung der Identität und der Zugehörigkeit zur FCZ-Fan-Gruppe abhängig.» In aussergewöhnlichen Situationen könne das mehrere Stunden dauern. (FAM)